

THE SOCIAL RELEVANCE OF LANGUAGE SYSTEM AND LANGUAGE USAGE IN FOREIGN LANGUAGE ACQUISITION. GERMAN AND ROMANIAN PROVERBS

Maria Muscan
Assoc. Prof. PhD., „Ovidius” University of Constanța

Abstract: This paper aims to describe aspects of social implication of language system and usage in the process of language acquisition. The author has observed that students tend to translate whole phrases when learning a foreign language. In the case of proverbs this can be an obstacle due to false friends in the lexical and syntactical constellation and of their context. Based on linguistic description of interference and equivalence the paper offers a contrastive view on German and Romanian proverbs giving also some exercise suggestions for learners.

Keywords: contrastive linguistics, foreign language acquisition, proverb translation, German as a foreign language, proverb equivalence.

1. Vorüberlegungen

Die vorliegende Arbeit beleuchtet kommunikative Aspekte einer Sprachgemeinschaft, genauer gesagt Fragen nach der sozialen Bedeutung des Sprachsystems und des Sprachgebrauchs. Die Grundkonstellation der menschlichen Kommunikation rund um die Fokuspunkte der Kommunikationsteilhaber sind die ganz banalen Fragen nach den Aktanten: wer spricht wann, wie, mit wem, unter welchen Bedingungen, mit welchen Folgen. Es sollen weiterhin die zentralen Begriffe der Kontrastiven Linguistik *Interferenz* und *Äquivalenz* beschrieben werden. Die Kontrastive Linguistik beschäftigt sich mit dem Vergleich zweier oder mehrerer Sprachen oder Teilsprachen. Um zwei Sprachen miteinander vergleichen zu können, muss man sie auf ihre Ähnlichkeit (Äquivalenz) hin überprüfen, und zwar geht es nicht um die oberflächliche Ähnlichkeit wie in engl. *become* und dt. *bekommen*, sondern um die semantische Gleichheit. Geht man allein von der oberflächlichen Ähnlichkeit aus und überträgt man sie von einer auf die andere Sprache, so entstehen Interferenzen, die den Verstehens- und Lernprozess manchmal fördern (wenn die oberflächliche mit einer semantischen Ähnlichkeit einhergeht) und manchmal stören (wenn die Übertragung falsch ist).

Die sogenannten Interferenzfehler treten sehr häufig bei Lernern einer Fremdsprache auf. Als Dozentin für Deutsch als Fremdsprache werde ich sehr oft mit diesen sprachlichen Erscheinungen konfrontiert die aus mehreren Schichten bestehen. Soche Interferenzen treten nämlich nicht nur auf Wortebene sondern auch auf der Ebene der Grammatik-Erläuterung auf. Als Beispiel dazu sei hier der Vokativ als Kasus in der rumänischen Grammtik genannt, der im Deutschen lediglich als Anruf- und Anredeform des Nomens betrachtet wird, ohne Satzgliedfunktion.

1.1. Äquivalenz und Korrespondenz in der kontrastiven Linguistik

Der Begriff der Äquivalenz spielt nicht nur in der Linguistik sondern auch in der Übersetzungswissenschaft eine zentrale Rolle. In beiden Wissenschaften (oder in Teilbereichen dieser Wissenschaften) werden sprachliche Einheiten verschiedener Art und Größe (vom Phonem bis hin zum Satz und zu satzübergreifenden Konstruktionen) bzw.

Äußerungen und Texte (deskriptiv) einander zugeordnet. Unter Umständen wird (präskriptiv) angegeben, wie diese einander zugeordnet werden müssen. Der Begriff der *Äquivalenz* üblicherweise für die Übersetzungswissenschaft, der der *Korrespondenz* für die kontrastive Linguistik verwendet.

Das Ziel der kontrastiven Linguistik besteht darin, zwei oder mehrere Sprachen auf allen Ebenen mit Hilfe der Grundlage eines *tertium comparationis* systematisch miteinander zu vergleichen. Dabei ist von der Voraussetzungen auszugehen, dass Objekte oder Sachverhalte nur dann kontrastiv verglichen werden können, wenn sie Eigenschaften gemeinsam haben, die als Vergleichsgrundlage dienen können. Die Grundlage eines jeden Vergleichs sind Gemeinsamkeiten.

Im lexikalischen Bereich unterscheidet Werner Koller (Koller 1992: 228 ff) unter fünf Entsprechungstypen :

- (1) Die Eins-zu-Eins- Entsprechung zwischen ausgangssprachlichem und zielsprachlichem Ausdruck: *fünf – cinci, die Schweiz – Elveția, das Kalenderjar - anul calendaristic.*
- (2) Die Eins-zu-Viele - Entsprechung (Diversifikation): *verheiratet – căsătorit, măritată/însurat.*
- (3) Die Viele-zu-Eins – Entsprechungen (Neutralisation): *der Samstag/der Sonnabend: sâmbătă; Appendizitis/Entzündung des Wurmfortsatzes/ Blinddarmrentzündung – apendicită.*
- (4) Die Eins-zu-Null – Entsprechung (Lücke): *Weltschmerz - ?*
- (5) Die Eins-zu-Teil – Entsprechung: *die Stimmung – atmosferă.*

Bei den Eins-zu-Null - Entsprechungen handelt es sich um echte Lücken im lexikalischen System der Zielsprache. Aus übersetzerischer Perspektive sind es allerdings nur vorläufige Lücken, denn der Übersetzer/Fremdsprache-Lerner hat die Aufgabe, diese Lücken zu schließen. Solche Lücken gibt es insbesondere bei Realia – Bezeichnungen (landeskonventionellen Bezeichnungen, kulturspezifischen Elementen), d.h. Ausdrücken und Namen für Sachverhalte politischer, institutioneller, sozio-kultureller, geographischer Art, die spezifisch sind für bestimmte Länder. Auch Sprichwörter können bestimmte Umstände des menschlichen Lebens abdecken, die in verschiedenen Ländern und Kulturen nicht zu finden sind.

Mit echten Lücken handelt jedoch auch der Lerner einer Fremdsprache, der erfahrungsgemäß die Aneignung der fremden Sprache in erster Linie auf der Grundlage seines Erstspracherwerbs fundiert und zweitens ohne Übersetzung nicht auskommt. Die Übersetzung wird bei vielen zum hemmenden Automatismus.

Um Lücken zu schließen bietet Werner Koller fünf Übersetzungsverfahren an, die vom Fremdsprachen-Lerner sowieso intuitiv gebraucht werden, und die uns zum Thema des Äquivalenzbegriffs zurückführen.

Das erste Verfahren besteht in der Übernahme des ausgangssprachlichen Ausdrucks in die Zielsprache (ggf. in Anführungszeichen). Das kann unter zwei Formen auftreten: entweder unverändert als Zitatwort (Fremdwort): dt. Übermensch rum. "Übermensch", oder als vollständige oder teilweise Anpassung an die phonetischen, graphemischen und/oder morphologischen Normen der Zielsprache (Lehnwort): dt. *umgelautete Vokale* - rum. "vocale cu umlaut".

Das zweite Verfahren ist die sogenannte Lehnübersetzung, bei der der ausgangssprachliche Ausdruck wörtlich (Glied für Glied) in die Zielsprache übersetzt wird: dt. *der Deutsche Fußballbund* - rum. *Federația Germană de Fotbal.*

Als drittes Verfahren der Lücken-Schließung gilt die Verwendung einer Entsprechung zum ausgangssprachlichen Ausdruck mit ähnlicher Bedeutung: dt. *Sprachverwendung/-gebrauch* - rum. *competența lingvistică.*

Viertens nennt Koller einen ausgangssprachlichen Ausdruck, der in der Zielsprache umschrieben, kommentiert oder definiert wird (Explikation oder definitorische Umschreibung): dt. *Kassenknüller* - rum. *film care a adus încasări foarte mari*.

Das letzte Verfahren zur Lückenschließung ist die sogenannte Adaptation. Das Verfahren der Adaptation ist im Zusammenhang mit der adaptierenden Übersetzung zu sehen, d.h. der kulturellen Assimilierung des ausgangssprachlichen Textes im kommunikativen Zusammenhang der Zielsprache oder Fremdsprache. Koller meint diesbezüglich, dass die Grenze zwischen Übersetzung und autonomer Originalproduktion, zwischen Textreproduktion und Textproduktion überschritten werde. In diesem Fall kann nicht mehr von einer Übersetzung mit bearbeitenden Elementen gesprochen werden, sondern es handelt sich um Textproduktion (mit bearbeitenden und ggf. übersetzten Elementen). In diese Kategorie lässt sich die Textproduktion in der Fremdsprache auch einordnen.

2. Der Sinn des Sprichworts

In der Sprichwortforschung wird seit langem betont, dass sich die konkrete (Text-)Bedeutung der Sprichwörter nur im Kontext herausstellen kann. Wie können sie dann in einem Wörterbuch oder Lehrwerk erklärt werden, vielmehr welche Entsprechung kann in einer fremden Sprache dafür gefunden werden? Die große Herausforderung ist für Lehrende somit die Möglichkeit, den Sprachgebrauch für den Fremdsprachelerner zu konkretisieren.

Sprichwörter und feste Wendungen sind ein Bestandteil beim Spracherwerbsprozess schon von seinen Anfängen und diese müssen dem Lerner nahe gebracht werden, damit er den kulturellen Transfer mithilfe der fremden Sprache auch realisieren kann.

Was die Bedeutung der Sprichwörter und ihre kontextspezifische Behandlung betrifft, möchte ich von dem von Peter Grzybek (zit. nach Kispal 1999 bei Sabban 1999, 161) dargelegten Situationsmodell der Sprichwörter ausgehen. Dieses Modell beruht auf der Eigenschaft der Sprichwörter als sekundären modellierenden Systemen bzw. auf der Analogie zwischen der literalen Sprichwortsituation und der Kontext- oder Referenzsituation. Außer diesen beiden Situationen gibt es noch die Interaktionssituation, in der ein Sprichwort tatsächlich geäußert wird, und die Modellsituation, d.h. die allgemeine Idee. Wie kann man das auf die Sprichwortdarstellung kontrastiv (z.B. im Fremdsprachenunterricht oder im bilingualen Wörterbuch) übertragen? Die Interaktionssituation (z.B. ein Gespräch unter Freunden über den Alltag) muss im Wörterbuch und oft auch während einer Lehrveranstaltung nicht berücksichtigt werden. Die Sprichwortsituation, d.h. die literale Bedeutung des Sprichworts, ist jedoch für den Fremdsprachelerner nicht unwichtig, obwohl dies für das Sprichwortverstehen nicht ausreichend ist¹. Die Hauptfrage ist jedoch, was die Modellsituation, d.h. der verallgemeinerte Sinn des Sprichworts, ist. Und schließlich ist die Kontextsituation zu berücksichtigen. Das ist derjenige Aspekt, der die verschiedenen textuellen Bedeutungen der Sprichwörter bestimmt. Mit der Polysituativität (als Eigenschaft der Sprichwörter) wird eigentlich auf die verschiedenen möglichen Kontexte (Kontextsituationen) bei der Sprichwortverwendung hingewiesen. Und hiermit im Zusammenhang auch die unterschiedliche Kontextsituation in schriftlichen und mündlichen Quellen gleichermaßen.

Ein sehr interessantes Projekt zur Deutung deutscher Sprichwörter für rumänische Lerner hat das Goethe-Institut Bukarest durchgeführt. Es wurden Plakate erstellt, die die Situation von Sprichwörtern und Redewendungen mithilfe von Karikaturen darstellten. Es entstanden selbstverständlich witzige, auf den ersten Blick unverständliche Bilder. Das Plakat der

¹ Obwohl nach psycholinguistischen Untersuchungen der Sinn (die übertragene Bedeutung) eines Sprichworts schneller als seine wörtliche Bedeutung verstanden wird, beziehen sich diese Überlegungen auf Sprichwörter im Kontext, und nicht auf kontextfreie Sprichwörter, wie z.B. im Wörterbuch.

Redewendung *einen Kater haben* (rum. *a fi mahmur*) zeigte zum Beispiel einen Mann, der einen Kater auf dem Kopf trug, und sowohl den deutschen Text als auch die rumänische Wort-für-Wort – Entsprechung (*a avea un motan*) enthielt. Anhand solcher Visualisierungen werden Lerner darauf aufmerksam gemacht, dass die Sprachen Ausdruck unterschiedlicher kultureller Umgebungen sind, und es daher sehr verschiedene Modellsituationen gibt.

2.1. Äquivalenz-/Entsprechungsverhältnisse bei Sprichwörtern

Ausgehend von der *semantischen Äquivalenz* (Äquivalenz sei hier in übersetzungswissenschaftlicher Hinsicht verwendet), die in der Hierarchie der Äquivalenzkriterien die höchste Position einnimmt, werden vier Äquivalenztypen unterschieden (Kispál1999: 166-169):

- Äquivalenz im Inhalt und im Ausdruck: *Besser später als nie – mai bine mai târziu decât niciodată*;
- Äquivalenz im Inhalt, keine Äquivalenz im Ausdruck: *die Weiber haben lange Röcke und kurze Gedanken – părul lung și mintea scurtă*;
- Keine Äquivalenz im Inhalt, aber Äquivalenz im Ausdruck (= falsche Freunde- dt. *Maschine* – rum. *mașină*, *einen Kater haben* – *a avea un motan*);
- Weder Äquivalenz im Inhalt noch im Ausdruck (Nulläquivalenz).

Die letzten beiden Typen dürften allerdings bei den Sprichwörtern im allgemeinen nur selten vorkommen.

Neben der semantischen Äquivalenz ist die *kontextuelle Äquivalenz* am wichtigsten. Da sich die Bedeutung der Sprichwörter erst im Kontext herausstellt – wie schon früher erwähnt – ist dieser besonders notwendig. Bei der Suche nach Sprichwortäquivalenzen muss also der lexikographischen Arbeit eine kontextuelle kontrastive Untersuchung vorangehen. Wie lässt sich das durchführen? Solange es keine zuverlässigen empirischen Angaben zur Bedeutung der einzelnen Sprichwörter gibt, muss man sich außer auf zweisprachige Sprichwortlexika auch auf einsprachige, allgemeine oder spezielle Wörterbücher verlassen.

Die Pragmatik ist bei den Sprichwörtern besonders wichtig. Entsprechendes gilt für die *pragmatische Äquivalenz* im bilingualen Bereich. Bei der lexikographischen Kodifizierung bleibt dieser Aspekt oft unberücksichtigt. Die pragmatische Eigenschaft der Sprichwörter zeigt sich besonders in ihren verschiedenen Funktionen. Sie können im Text als Feststellung, Drohung, Mahnung, Vorschlag oder etwa auch als Zurückweisung dienen. Die Konnotation lässt sich auch zu den pragmatischen Eigenschaften der Sprichwörter zählen. Ein oft zitiertes Beispiel mit ähnlichem Ausdruck, aber mit teilweise verschiedenem Inhalt und verschiedener Konnotation sind die anderssprachigen Äquivalente zum Sprichwort *Eine Hand wäscht die andere*. Der Ambivalenz der gegenseitigen Hilfsbereitschaft des deutschen Sprichworts steht in der rumänischen Sprache eher eine negative Wertung gegenüber².

Oft ist es besonders schwierig ein entsprechendes metaphorisches Sprichwortäquivalent zu finden, um im Falle der Zweisprachigkeit die *metaphorische Äquivalenz* herzustellen. Sprichwörter mit ähnlicher Bildhaftigkeit sind oft auf eine gemeinsame Quelle, z.B. auf die Bibel, zurückzuführen: *Auge um Auge, Zahn um Zahn – Ochi pentru ochi, dinte pentru dinte*, oder sind Lehnspichwörter aus einer anderen Sprache: *Neue Besen kehren gut – Sita nouă cerne făina bine*.

Die *stilistische Äquivalenz* bereitet bei den Sprichwörtern – genauso wie bei Lexemen und Phraseologismen – ein großes Problem. Ihre stilistische Markiertheit ist auch in den einsprachigen Wörterbüchern unterschiedlich angegeben.

² Im rumänischen Sprachgebrauch bedeutet das Sprichwort *O mână spală pe cealaltă* eher das gemeinsame Verschweigen/ Vertuschen/ Verdecken eines unsittlichen, illegalen oder nicht korrekten Verhaltens.

Die übrigen Aspekte der Äquivalenz (terminologische Äquivalenz, Wortbildungsäquivalenz, Wortschatzäquivalenz, etymologische Äquivalenz, syntaktisch–grammatische oder lautlich–hythmische Äquivalenz) haben keinen direkten Bezug zu der angestrebten sozialen Bedeutung des Sprichwortgebrauchs und werden daher hier nicht behandelt.

3. Sprichwortentsprechungen Deutsch - Rumänisch

Zur besseren Deutung der Sprichwortäquivalenz sei zunächst ein theoretischer Exkurs gewagt. Zu unterscheiden sei vorweg zwischen der

- theoretischen kontrastiven Linguistik und der
- deskriptiven kontrastiven Linguistik.

Die theoretische kontrastive Linguistik setzt theoretische Modelle fest, fokussiert Methoden des Sprachvergleichs. Sie schlägt Parameter/ Kriterien vor, nach denen ein solcher Vergleich erfolgen kann.

Die deskriptive kontrastive Linguistik beschäftigt sich mit der Analyse zweier Sprachen. In ihrem Rahmen erfolgen die tatsächlichen Untersuchungen der Sprachen.

Im Folgenden möchte ich mich eingehender mit der deskriptiven kontrastiven Linguistik beschäftigen.

Zwei zentrale Grundbegriffe der Kontrastiven Linguistik sind – wie bereits erwähnt – *Äquivalenz* und *Interferenz*³. Äquivalent sind zwei Äußerungen, wenn sie “gleich” sind. Was bedeutet aber “gleich” in diesem Zusammenhang? Vergleichen wir z.B. das engl. *the other day* mit dem dt. *den anderen Tag*. Die beiden Ausdrücke sind gleich, aber nur oberflächlich betrachtet, es ist eine Eins-zu-Eins-Übersetzung. Inhaltlich bedeuten die beiden Äußerungen Verschiedenes. Das Ziel der kontrastiven Linguistik ist es aber nicht, oberflächliche Gemeinsamkeiten zu finden, denn diese enden häufig in “falschen Freunden”. Man muss also versuchen, Äquivalente in der jeweils zu vergleichenden Sprache zu finden, bei denen das semantische Konzept dem der Ausgangssprache entspricht.

Danach entspräche dt. *den anderen Tag*= engl. *the next/ following day* und engl. *the other day*=dt. *Neulich*, rum. *deunăzi* (statt *cealaltă zi*).

In diesen Beispielen ist es nicht sehr schwer, Äquivalente zu finden. Manchmal existieren aber keine direkten Entsprechungen, und dann muss man auf semantische Konzepte abstrakter Natur zurückgreifen, die die entsprechenden Ausdrücke in beiden Sprachen abdecken und die einen Vergleich der beiden Sprachen ermöglichen. Das nennt man, wie bereits erwähnt, *tertium comparationis*.

Als Beispiel für das *Tertium Comparationis* in Sprichwörtern sei das semantische Konzept der Frauenschläge erwähnt, das z.B. im Deutschen durch das Sprichwort *Frauen und Pelze wollen geklopft werden* repräsentiert wird und im Rumänischen durch *Femeia nebătuță e ca moara neferecată* oder teilweise durch *Cu calul și cu nevasta nebătuță nu faci nici pe dracul* abgedeckt wird.

Vorteil dieser Vorgehensweise – das Zurückgreifen auf ein abstraktes semantisches Konzept/*Tertium Comparationis* – ist, dass man auf diese Weise zu jedem Konzept die Entsprechungen in den einzelnen Sprachen finden kann und nicht jedes Mal den Umweg über eine Übersetzung nehmen muss.

³ **äquivalent** = Wörter in verschiedenen Sprachen, die semantisch deckungsgleich sind, gelten als äquivalent, z.B. dt. *Hand*, rum. *mână*. Lautlich oder syntaktisch ähnliche Formen wie dt. *Auto* rum. *auto*, die semantisch nicht gänzlich deckungsgleich sind, gelten nicht als äquivalent. Man nennt sie auch falsche Freunde.

Interferenz: heute häufig gebrauchte Bezeichnung für eine falsche Übertragung von einer Sprache in eine andere, z.B. engl. *become* statt engl. *get* für dt. *bekommen*.

Im Fremdsprachenunterricht könnten Folge-Aufgaben eingesetzt werden, die einerseits das Verstehen, den korrekten Gebrauch und den Transfer erleichtern.

Eine Beispielaufgabe wäre: „Erstellen Sie ein sprachliches Bild mit dem semantischem Konzept: *Männer führen die Familie*. Man kommt dann relativ schnell auf das deutsche Sprichwort *Der Mann ist des Weibes Haupt* und auf das rumänische *Bărbatul este stălpul casei*.

Die Recherche, die zur Findung dieser zwei Sprichwörter führen würde, würde eine tiefere Bedeutungsanalyse erlauben, die von der Lexik, über die Semantik bis zur Pragmatik führen kann.

Als Ergänzung schlage ich vor, dass literarische Kontexte gesucht werden könnten, in denen die zwei Sprichwort-Paare vorkommen.

Die kontrastive Linguistik beschäftigt sich außer den Äquivalenzen in der Beschreibung zweier Sprachen auch mit den sogenannten Interferenzen. Die Linguisten warnen davor, dass häufig Fehler entstehen, wenn man oberflächlich ähnliche Formen gleich setzt. Das dt. *Maschine* ist rum. nicht *mașină* sondern *unealtă mecanică*. Diese falsche Übertragung nennt man *Interferenz*.

Interferenzen können natürlich nicht nur auf der lexikalischen Ebene – als „falsche Freunde“ – vor, sondern auch auf den anderen sprachlichen Ebenen.

3.1. Die soziale Implikation des Sprachsystems und des Sprachgebrauchs am Beispiel von Sprichwörtern

Den Aspekt der sozialen Implikation bei Sprichwörtern erscheint mir extrem wichtig im Fremdsprachenunterricht, wo Interferenz- und Äquivalenz-Fehlern häufig vorkommen. Gerhard Neuner (1993) beschreibt den sozialen Wert von Sprichwörtern im Deutschunterricht und betont, dass Sprache bzw. eine bestimmte Verwendung von Sprache nicht nur Aufschluss über das Gesagte gibt, sondern auch über die sprechende Person. Wenn man z.B. von dem *Miesepeter von gegenüber* spricht, sagt das nicht nur aus, dass der Nachbar vielleicht nicht besonders freundlich ist, sondern vor allem auch, was man von ihm hält, nämlich dass man seine Art nicht sehr schätzt.

Sprichwörter und Redewendungen werfen also zugleich ein Bild auf das soziale Gefüge einer Sprachgemeinschaft und die in ihr bestehenden Rollenverteilung. Sehr gut zu beobachten ist dies bei der Darstellung der Frau in Sprichwörtern.

Ganz offensichtlich haben Sprichwörter jahrhundertlang eine erzieherische Funktion gehabt. Frauen sollten im Haus sein und Hausarbeiten, Krankenpflege und Kindererziehung übernehmen. Taten sie das nicht und mischten sie sich in Lebensbereiche des Mannes ein, wurden sie sozial und moralisch herabgesetzt, denn *eine schreibende Frau begeht zwei Verbrechen: Sie vermehrt die Anzahl der Bücher und verringert die Anzahl der Frauen*. Nur wenn eine Frau die ihr zugewiesenen Bereiche gut ausfüllt, kann sie mit Lob rechnen: *Wo eine Frau im Haus, geschieht dem Kranken kein Weh*. Interessanterweise gibt es für ein und denselben Sachverhalt unterschiedliche Bewertungen, je nachdem, ob es eine Frau oder einen Mann betrifft: *Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann* vs. *Trunken Weib – gemeines Weib*. Während es für den Mann geradezu erforderlich ist, Trunkenheit kennen zu lernen und zu kennen, um als Mann zu gelten, wird eine betrunkene Frau als etwas Niederes, Gemeines angesehen.

Aud dem Gesagten wird deutlich, dass bestimmte Rollenbilder in diesen Sprichwörtern festgeschrieben werden, die unterschwellig immer noch wirken, wenn z.B. einem kleinen Mädchen gesagt wird *Aus Jungen werden Leute, aus Mädchen werden Bräute*.

Im Folgenden füge ich eine interessante Aufgabe ein, die G. Neuner vorschlägt, und die ich um das Finden einer rumänischen Entsprechung erweitere.

Lesen Sie die folgenden Sprichwörter und untersuchen Sie, wie die Frau darin beschrieben wird. Verwenden Sie dabei folgende Kriterien:

- Wird sie positiv oder negativ dargestellt?
- In welchen Bereichen wird sie positiv bzw. negativ dargestellt?
- Welche soziale Rolle wird der Frau zugeschrieben?

- *Der Mann ist des Weibes Haupt.*

- *Lieber will ich ledig sein, als der Frau die Hosen geben.*

- *Tausend Frauen wiegt das Leben eines einzigen Mannes auf.*

- *Ein treuer Hund, ein treues Pferd, sind mehr als tausend Weiber wert.*

- *Wer niemals einen Rausch gehabt hat, der ist kein braver Mann.*

- *Trunken Weib – gemeines Weib.*

- *Wo eine Frau im Haus ist, geschieht dem Kranken kein Weh'.*

- *Der ist ein Mann, der sich selbst regieren kann.*

- *Es steht einer Frau nicht gut an, den Mund zu öffnen, außer beim Essen.*

- *Aus Jungen werden Leute, aus Mädchen werden Bräute.*

- *Wo irgendein Zank ist, da ist immer ein Weib im Spiel.*

- *Die Weiber haben lange Röcke und kurze Gedanken.*

Die weiterführende Aufgabe würde lauten:

Finden Sie einige Sprichwörter Ihrer Muttersprache zu diesem Thema und überprüfen Sie, ob sie ähnliche Muster (Rollenverteilung, Bewertung von Verhaltensweisen von Männern und Frauen) feststellen können.

Außer der kontrastiven Linguistik gehört in diesem Kontext auch die feministische Linguistik. Eine der ersten Frauen, die sich in Deutschland mit Feministischer Linguistik beschäftigte, war Luise F. Pusch, die 1984 das Buch *Männersprache – Frauensprache* herausbrachte, in dem sie alle die sprachlichen Formen auflistete, die Frauen in irgendeiner Form benachteiligen, sie unvorteilhaft darstellen oder ihnen eine niedere Rolle in der Gesellschaft zuweisen. Für bestimmte Sachverhalte gab es keine weiblichen Bezeichnungen, z.B. wurden im Bereich der Berufsbezeichnungen sowohl Frauen als auch Männer als *Amtsmänner* bezeichnet.

Viele Alternativformen wurden seither in allen Sprachbereichen vorgeschlagen, und die meisten revolutionierten nicht etwa nur die deutsche Sprache, sondern sie sind im Sprachsystem vorhanden: z.B. *die Lehrerinnen und Lehrer* (Doppelnennung), *die Lehrenden* (substantivierte Adjektive). In der offiziellen Sprache ist man inzwischen sehr auf eine neutrale Sprache bedacht, Berufsbezeichnungen wurden so erweitert, dass sie auch weibliche Personen abbilden konnten: Erst gab es eine *Amtmännin*, seit einigen Jahren heißen sie *Amtfrauen*.

Darüberhinaus hat sich in den deutschen Medien der letzten Jahre immer mehr das unpersönliche Pronomen *frau* durchgesetzt. In unserem Zusammenhang stellt sich gar nicht erst die Frage, wie man diese Form ins Rumänische übersetzen könnte. Vielmehr ist von Interesse, inwieweit dieses neue Pronomen sich in deutschen Sprichwörtern hinein geschlichen hat. Die feministische Sprachkritik hat nämlich das Generalpronomen *man* durch die beiden Formen *frau* und *mensch* aus dem Grund ersetzt, weil die männliche Variante einerseits grammatisch maskulin sei und werde folglich eher mit männlichen als mit weiblichen Referenten assoziiert, und zweitens weil das Pronomen *man* aufgrund der Homophonie mit dem Substantiv *Mann* eher ungeeignet sei zur Referenz auf Personen beider Geschlechtes.

Es ist in einem feministisch geprägten Kontext zu erwarten, dass in Sprichwörtern das Pronomen *man* einfach durch *frau* bzw. *mensch* ersetzt wird. Wie sollten infolgedessen die betreffenden Sprichwörter für rumänische feministische Ohren lauten? Sollte es vielleicht für das deutsche *Man soll das Fell des Bären nicht verteilen, bevor er erlegt ist* auf Rumänisch etwa *Bărbații și femeile să nu vândă pielea ursului din pădure* heißen? Oder das deutsche *Man wird alt wie ein Haus und lernt nie aus* ins Rumänische *Bărbații și femeile cât trăiește învață* übersetzen? Letzteres hat sogar im Rumänischen eine maskuline Referenz, da das Originalsprichwort eigentlich *Omul cât trăiește învață* heißt.

Abschließend möchte ich noch festhalten, dass es beim Übersetzen von Sprichwörtern und implizit beim Erlernen einer Fremdsprache sehr viel um interkulturelle Kommunikation geht, um den Transfer von Kultur in eine neue Sprache mit einem fremden kulturellen Umfeld. Wie schwierig dieser Prozess ist, wird auch bei einer banalen Lehrwerkanalyse deutlich. In fast allen Lehrwerken werden Sprichwörter bei der Entwicklung der Sprachkompetenz und bei der Vermittlung des Sprachsystems übersehen. Dass dabei viel vom Sprachschatz einer Sprache dem Lernenden (oder dem Übersetzer) verborgen bleibt, öffnet dem Lehrenden neue, kreative Wege, und ist Teil einer anderen Studie.

BIBLIOGRAPHY

1. Bussmann, Hadumod (1990). *Lexikon der Sprachwissenschaft. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
2. Hönic, Hans G. (1995). *Konstruktives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
3. Gryzbek, Peter (2013). *Das Sprichwort im literarischen Text*. IN: Sabban, Annette/ Wirrer, Jan (Hrsg.) (2013). „Sprichwörter und Redensarten im interkulturellen Vergleich.“ Opladen: Westdeutscher Verlag.
4. Keim, Lucrecia (2017). *Übersetzung im DaF-Unterricht*. IN infoDaF, Volume 30, Issue 4: Published Online: 2017-05-11 | DOI: <https://doi.org/10.1515/infodaf-2003-0409>.
5. Kispál, Tamas (1999). *Zur Behandlung von Sprichwörtern im DaF-Unterricht*. IN: Deutsch als Fremdsprache 36.3, 166-169. https://pub.ids-mannheim.de/extern/daf/daf36_3.html
6. Koller, Werner (1992). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage*. Heidelberg: Quelle&Meyer Verlag..
7. Kussmaul, Paul (2000). *Kreatives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH.
8. Neuner, Gerhard/Hunfeld, Hans (1993). *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts: Eine Einführung*. Berlin: Langenscheidt.
9. Neuner, Gerhard/Hufeisen, Britta (2005). *Deutsch als zweite Fremdsprache*. Berlin: Langenscheidt.
10. Pusch, Luise F. (1990). *Alle Menschen werden Schwestern: feministische Sprachkritik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
11. Sabban, Annette (Hrsg.) (1999). *Phraseologie und Übersetzen*. Phrasemata II. Bielefeld: Aisthesis Verlag.
12. <https://www.christianlehmann.eu/ling/elements/index.html>?https://www.christianlehmann.eu/ling/elements/kontr_ling.html (18.10.2019)